

# Oral History der Yeziden – Erinnern und Vergessen

von Dr. Ilhan Kizilhan

## 1. Einleitung

In vielen Gegenden der Welt wurde die Schrift erst spät als Speichermedium benutzt. Dies trifft vor allem auf Gruppen zu, die über keine staatliche oder halbstaatliche Institutionen verfügten bzw. von ihnen unterstützt wurden. Im Mittleren Osten, welcher gerne immer wieder als Geburtsort der Zivilisation genannt wird, in der verschiedene Wissenschaften ihren Ursprung haben, gab es auch eine Reihe von Gesellschaften, die auf Grund ihrer religiösen und ethnischen Zugehörigkeit keinen Zugang zu Schulen bekamen, in der sie die Schriftform hätten erlernen können. Andere Gruppen wiederum lehnten die Schriftform zur Manifestierung und Erhaltung ihrer Religion ab, da sie von dieser Art nicht überzeugt waren und wiederum die Elite die religiösen Inhalte als Machtinstrumentarium nicht aus der Hand geben wollten. So gab es verschiedene Gründe, und wahrscheinlich noch einige andere, die dazu führten, dass einige Gruppen bis heute über kein schriftliches kollektives Gedächtnis verfügen. Sie versuchen durch mündliche Überlieferung ihre Geschichte und Religion an die nächste Generation weiterzugeben.

Die yezidische Gesellschaft galt lange Zeit als so genannte 'orale Gesellschaft', in der kulturelles Wissen ausschließlich mündlich weitergegeben wurde. Solche Gesellschaften gibt es im Zeitalter der Globalisierung praktisch nicht mehr. Heute kann bei den Yeziden von einer Koexistenz von oraler und schriftlicher Überlieferung ausgegangen werden, eine völlige schriftliche Überlieferung ist aus verschiedenen Gründen (religiöse Verfolgung, Krieg im Mittleren Osten, Exil, etc.) noch nicht abgeschlossen.

Wissenschaftlich betrachtet begann die allgemeine Geschichtswissenschaft und Psychologie sich allmählich für mündliche Quellen zu öffnen und zu interessieren. Unter dem Stichwort 'Oral History' z. B. etablierte sich seit den 1980er Jahren eine Quellengattung, die den Blick für die Geschichte von unten öffnete. Als 'erlebte Geschichte' kann die Oral History allerdings nur für einen sehr begrenzten Zeitraum, meist als Zeitgeschichte bezeichnet, eingesetzt werden. Nicht unmittelbar selbst erlebte Geschichte wird daher von der 'Oral History' abgegrenzt als 'Oral Tradition' (Kizilhan, 1997). Anhand von mündlichen Zeugnissen zur Unterdrückungsgeschichte der Yeziden im Mittleren Osten will ich darstellen, welche Aussagen diese über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft machen.

Dazu werde ich zunächst einige grundlegende Annahmen über Erinnern und Gedächtnis erläutern, sodann auf die Methode der Datenerhebung eingehen und dann Richtungen des Erinnerns und Vergessens der Yeziden im Mittleren Osten (anhand der Türkei) aufzeigen.

## 2. Oral History als Methode der Erfahrungswissenschaft

Oral History stellt in den Geschichtswissenschaften eine hermeneutische Methode zur Produktion und Bearbeitung mündlicher Quellen dar. Sie kann Teil einer methodisch umfassenderen historischen Forschung sein, wird aber ebenso als eigene Forschungsrichtung mit spezifischen Inhalten verstanden.

Der zentrale Gegenstand der Oral History ist die subjektive Erfahrung einzelner Menschen, die mit Hilfe von Erinnerungsinterviews abgefragt wird, die aber auch in anderen autobiographischen Zeugnissen (z.B. Tagebücher) niedergelegt sein kann. Aufgrund ihrer methodischen Vielfalt wird die Oral History mitunter als 'Erfahrungsgeschichte' oder 'Erfahrungswissenschaft' bezeichnet. Ihr geht es um die Untersuchung von Verarbeitungsformen historischer Erlebnisse und die Veränderungen der Selbstdeutungen von Menschen in der Geschichte.

Das Bewusstsein von der Wandlungsfähigkeit der menschlichen Selbstkonstruktion verweist auf die Besonderheit der Oral History im Kontext der Basisoperationen der Historischen Methode (Heuristik, Kritik, Interpretation): Ebenso wie alle anderen Quellen gehört auch das Erinnerungsinterview dem Zeitpunkt sowie den Bedingungen seiner Entstehung und nicht dem des berichteten Ereignisses an; es ist für den Historiker somit ein äußerst junges und zudem unter eigener Beteiligung entstandenes Dokument der Gegenwart.

Durch das erfahrungsgeschichtliche Erkenntnisinteresse können im retrospektiven Interview neben der aktuellen Selbstdeutung eines Zeitzeugen auch Wertewandlungen sowie Stereotypen in seinen Deutungsmustern aufgezeigt werden, wenn sich nämlich die gegenwärtigen Verarbeitungsmöglichkeiten zu den individuellen Erfahrungen und erinnerten Handlungsräumen nicht deckungsgleich verhalten.

Vansina definierte oral tradition als "oral messages based on previous oral messages, at least a generation old" (Vansina 1985). Er ging davon aus, dass den 'oral traditions' 'Neuigkeiten' oder 'Erfahrungen' zugrunde lagen, wie etwa ein Augenzeugenbericht. Diese Augenzeugenberichte sind immer persönliche Erfahrungen, die nicht nur durch Wahrnehmungen, sondern auch durch Gefühle geprägt sind. Augenzeugen sind außerdem oft nicht nur Beobachter eines Geschehens, sondern Akteure im Geschehen. Diese Augenzeugenberichte sind also besonders gekennzeichnet durch ihre Subjektivität und somit auch durch die Interpretation der Erfahrung als Teil einer Lebensgeschichte. Sie konstituieren das Erfahrungsgedächtnis (Assmann 1999). Das Erfahrungsgedächtnis wird durch oral history befragt, während die prototypischen oralen Traditionen nicht 'erfahrungsgesättigt' sind.

Henige (1982) betont, dass eine 'Tradition' allgemein bekannt sein muss, weil sie ein historisches Bewusstsein ausdrückt, somit also immer 'kollektiv' ist. "Strictly speaking, oral traditions are those recollections of the past that are commonly or universally known in a given culture. Versions that are not widely known should rightfully be considered as 'testimony'" (ebd.).

Es erscheint angebracht, den Begriff 'Tradition' etwas näher zu beleuchten. Häufig wird er im Gegensatz zu dem Begriff 'Moderne' benutzt und bezieht sich – zumeist implizit – auf eine Trennung zwischen westlichen und nichtwestlichen Gesellschaften (z.B. Müller 1997). Oft geht mit einer solchen Etikettierung, die auf dem kolonialen und evolutionistischen Fortschrittsgedanken beruht, eine Einteilung in "rückständige" und "fortschrittlich und überlegene" Gesellschaften einher. Die Tradition wird als das Alte, das Überlieferte angesehen, und die Moderne als das Neue, der Wandel, der Fortschritt. Seit den 1980er Jahren (Hobsbawm / Ranger 1983), wird jedoch herausgestellt, dass jegliche Tradition ein Produkt der Gegenwart ist. Tradition gibt es nur im Dialog mit der Gegenwart, sie wird nach ihren Bedürfnissen sozial konstruiert. 'Tradition' bewahrt somit nicht, sondern wird geschaffen; dies findet im Prozess der 'Traditionalisierung' statt (Welz 2001). Da somit die Erfindung der Tradition in der Gegenwart und nicht in der Vergangenheit – der ursprünglichen Nachricht liegt, ist eine Aussage der Tradition über die Vergangenheit auch nur aus der Gegenwart zu erschließen, denn die Bedeutung der Tradition für die Gegenwart steht im Vordergrund. Der Prozess der 'Traditionalisierung' ist also verwoben mit dem Prozess der 'Identifizierung', also mit Fragen von Identität(sbildung).

"Unter der plastischen Kraft des Gedächtnisses verstand Nietzsche die Fähigkeit, im Dienste der Identitätsbildung und Handlungsorientierung eine Grenze zwischen Erinnern und Vergessen aufzubauen und damit zwischen Wichtigem und Unwichtigem, Lebensdienlichem und nicht Lebensdienlichem zu unterscheiden" (Assmann 2001). Vergessen wird das, was keinen Sinn in einem Bezugsrahmen mehr hat. Erinnert wird, was sich in einen solchen Sinnrahmen eingliedern lässt. Dies geschieht sowohl individuell als auch kollektiv, also an Gruppen gebunden (Halbwachs). Das kollektive Gedächtnis zerfällt dabei in zwei Formen, einmal in das kommunikative und dann in das kulturelle Gedächtnis. Im Zusammenhang mit den 'oralen Traditionen' ist dabei besonders das kommunikative Gedächtnis von Bedeutung. Das kommunikative Gedächtnis ist bestimmt durch die persönliche Beziehung aller Beteiligten, es reicht nicht weiter zurück als bis zur "Epoche der Mitlebenden", der 'Zeitgeschichte' – der Großelterngeneration (Peter & Schröder 1994). Die Trennlinie (floating gap – Assmann) wandert somit ständig weiter. Elemente, die über diese 'floating gap' hinaus erinnert werden, sind ins so genannte kulturelle Gedächtnis eingegangen (Assmann 1999). Sie haben sich als Erinnerung verfestigt und bilden somit eine relativ solide Grundlage einer Identität. Erinnerungen des kulturellen Gedächtnisses werden häufig durch besonderes Training der Kollektivmitglieder und sakrale Performanzen aufrechterhalten. Zwei wichtige Charakteristika des kulturellen Gedächtnisses sind Identitätskonkretheit und Rekonstruktivität.

Nicht Universalität und Wahrheit sind ausschlaggebend, sondern Kollektivbildung, Stabilität und Verbindlichkeit (Bering 2001). In den so genannten oralen Gesellschaften wurden Elemente des kulturellen Gedächtnisses deswegen häufig von Spezialisten in formelhafteren Genres bewahrt. Beispiele sind etwa die yezidischen Qewls (religiöse Erzählun-

gen), die durch Qewals<sup>1</sup> von Generation zu Generation mündlich gelernt und weitergegeben werden. Sie sind also Spezialisten, die ihre religiöse und gesellschaftliche Ereignisse und Inhalte weiter geben. Dies gilt auch für Lieder, Gedichte und Sprichwörter als formale Strukturen, die im individuellen Gedächtnis aufbewahrt und dem Kollektiv zur Verfügung gestellt werden. In diesen Kontexten wird auch die so genannte Mnemotechnik wichtig, eine Methode, die als Gedächtnisübung oder Lernhilfe die Ordnung und die Abrufbarkeit von Wissen unterstützt.

Erinnerungsprozesse werden somit an Erinnerungsorte gebunden. Sind diese Erinnerungsorte materiell ausgestaltet (Denkmäler, Symbole, z.B. die Pfaustatuen bei den Yeziden), ist auch die Erinnerung – sowohl die individuelle als auch die kollektive – persistenter.

Dabei sind materielle Relikte nur die offensichtlichste Variante. Allgemein verweisen Relikte als Fragmente auf ein Ganzes, das vergangen ist. Die Relikte, die in oralen Traditionen existieren, gehen daher über den gegenwärtigen Sinnrahmen hinaus. Historiker mögen den Verlust des ursprünglichen Bezugssystems beklagen, die Relikte behalten dennoch eine historische Aussagekraft, eine zumindest teilweise Rekonstruktion des Sinnbezugsrahmens ist jedoch oft möglich.

### **3. Erinnern und Vergessen**

In den Jahren von 2000 bis 2002 wurden Yeziden, die älter als 70 Jahre alt waren, durch einen Interviewleitfaden im Rahmen eines Forschungsvorhabens zum autobiographischen Gedächtnis befragt. Da die Studie ausschließlich Männer befragte, haben wir auf Grund des besseren Vergleichs für die andere Studie auch nur Männer befragt. Daher haben wir keine geschlechtsspezifische Untersuchung vorgenommen.

Auf den geschichtlichen Hintergrund der Yeziden, ihre erlebten historischen und gegenwärtigen Erlebnisse hinsichtlich Gewalt und Unterdrückung wollen wir verzichten, da es den Rahmen dieses Beitrages sprengen würde. Hierzu verweise ich auf Kizilhan ((1997) und Kreyenbrock (1997).

Ausgangspunkt der Untersuchung ist der Umgang mit Erinnerungen an das eigene Leben während einer belastenden Situation, außerhalb des alltäglichen Lebens, der direkten oder indirekten Beteiligung an einem Krieg oder kriegsähnlichen Zustand. Als empirischer Zugang wurde ein Vorgehen gewählt, das wir hier als erinnerungszentriertes Interview bezeichnen wollen. Was die Erhebung, Auswertung, Interpretation und Darstellung erin-

---

<sup>1</sup> Die Qewals lernen von ihrem Vater alle religiösen Gedichte, alle mündlichen Geschichten der Yeziden und alle heiligen Erzählungen auswendig. Sie sind somit das religiöse Gedächtnis der Yeziden, da außer in den beiden heiligen Büchern die Religion der Yeziden nirgends niedergeschrieben ist. Seit Sheikh Adis Reform war es die Aufgabe der Qewals, die traditionellen Erzählungen, Gedichte und Geschichten zu lernen und weiterzugeben. Die älteren Qewals halten spezielle Sitzungen im Dorf Bahzani ab, bei denen sie die neuen Qewals unterrichten und sie lehren, wie sie das religiöse Wissen auswendig im Gedächtnis behalten. Die Qewals tragen während ihrer Reisen in die Dörfer oder generell bei der Abhaltung von Zeremonien eine kleine Statue, die den Engel Pfau symbolisiert, mit sich. Sie singen religiöse Hymnen und Lieder.

nerungsbezogener Interviews betrifft, gibt es in der Psychologie, Geschichts- und Literaturwissenschaft mehrere Möglichkeiten, die Daten auszuwerten.

Das narrative Interview (Schütze 1976, 1983) soll die aufgeschichteten Prozessstrukturen des Lebenslaufes durch wechselnde Deutungen hindurch erfassen. Biographische Deutungsmuster und Interpretationen eines Biographieträgers interessieren nur im Zusammenhang seiner rekonstruierten Lebensgeschichte. Für die Erhebung kann es durch eine Anfangsphase („Aufwärmphase“) wichtig sein, den Erzählenden einen Einstieg zu erleichtern und erst in einer späteren Phasen auf die interessierte Lebenserinnerung zu kommen. Falls erforderlich, gibt es anschließend noch eine Nachfragephase, in der Unklarheiten angesprochen und Widersprüche geklärt werden können. Insbesondere die Analyse erzählter Erlebnisse ermöglicht es, das damalige Handeln selbst weitgehend zu rekonstruieren. Wir gehen davon aus, dass in den Erzählungen die vergangene Zeit und die damalige Perspektive zum Ausdruck kommt.

Die narrativen Passagen und die aus ihnen rekonstruierten Handlungsabläufe bilden den Ausgangspunkt für Analyse und Interpretation. Unterschätzt wird bei diesem Vorgehen, dass einer erzählten Geschichte durchaus eine argumentative Funktion zukommen kann.

#### **4. Befragung in Deutschland**

In der Studie wurden mit 92 Personen Interviews zu Lebenserinnerungen durchgeführt. Nach der Transkription hatten wir 2018 Seiten DIN A4 zur Verfügung. Unter den 92 Befragten befanden sich auch 12 Yeziden, deren Erzählungen von uns detailliert ausgewertet wurden. Hinzu kamen diverse informelle Gespräche außerhalb einer Befragungssituation. Als Kriterium galt, dass die Befragten mindestens 70 Jahre alt waren und ein wichtiges belastendes Ereignis vor ca. 50 Jahren erlebt oder direkt beobachtet haben. Hierbei geht es um eine strukturelle Gewalt des Militärs, muslimischer Großgrundbesitzer oder anderer Gruppen, die aus verschiedenen Gründen mit Gewalt gegen die Yeziden vorgingen.

Dieser Teil der Befragung war – bis auf die Einstiegsfrage – völlig offen und ungesteuert und führte dazu, dass die Leute längere Zeit frei erzählten. Nach dieser narrativen Phase stellte ich Nachfragen zu den erzählten Geschichten. Als Abschluss dienten vorbereitete Leitfragen, z.B. nach einem Vergleich zwischen kurdischen Moslems und türkischen Bediensteten (Soldaten, Beamte, Ärzte, Pflegekräfte, etc.).

Die Interviews wurden in der Muttersprache der Yeziden, in Kurdisch, durchgeführt.

Ich will nun die Gruppe der von mir Befragten hier ganz kurz vorstellen:

G-Nr.	Alter	Bildung	Jahr der traumatischen Erlebnisse	Familienstand	Beruf/Tätigkeit
G001	79	Kein Schulbesuch	1920 - 1940	Verheiratet	Landwirt/Arbeiter
G002	76	Kein Schulbesuch	1920 - 1940	Verheiratet	Landwirt/Arbeiter
G003	74	Kein Schulbesuch	1920 - 1940	Verheiratet	Landwirt/Arbeiter
G004	76	Kein Schulabschluss	1920 -1940	Verheiratet	Landarbeiter
G005	74	Kein Schulabschluss	1920 - 1940	Verheiratet	Landarbeiter
G006	72	Kein Schulabschluss	1920 -1940	Verheiratet	Landarbeiter/Arbeiter
G007	73	Kein Schulabschluss	1920 - 1940	Verheiratet	Landarbeiter
G008	76	Kein Schulabschluss	1920 - 1940	Verheiratet	Landarbeiter
G009	79	Kein Schulabschluss	1920 - 1940	Verheiratet	Landarbeiter
G010	81	Kein Schulabschluss	1920 - 1940	Verheiratet	Landarbeiter
G011	77	Kein Schulabschluss	1920 - 1940	Verheiratet	Landarbeiter
G012	76	Kein Schulabschluss	1920 - 1940	Verheiratet	Landarbeiter

Sieben Personen waren Zeitzeugen. Fünf Personen hatten die Informationen von einem genau benannten Familienmitglied bekommen.

#### 4.1. Analyse

Es geht mir im Folgenden darum zu zeigen, wie verschiedene Diskurse oder Diskursstränge in diesen durch Befragungen entstandenen Texten identifiziert werden können. Ich werde zunächst das in diesen Texten produzierte Wissen versuchen darzustellen und dieses dann in den jeweiligen situational und historisch erzeugten Sinnbezugsrahmen einbetten. Dabei werden verschiedene komplementäre, antagonistische, aber auch unterschiedlich kombinierbare Diskursstränge und einige Relikte sichtbar werden.

Die Gespräche wurden auf Kassetten aufgenommen und, von wenigen Zusammenfassungen sehr persönlicher Erzählungen abgesehen, vollständig transkribiert. Die Interviews wurden unter Weglassung aller Informationen, die die betreffenden Personen identifizierbar machen könnten, auf Diskette übertragen, wobei an wenigen Stellen sehr spezifische Ausführungen zusammengefasst wurden. Nichtsprachliche Äußerungen (Pausen, Räuspern) blieben vermerkt. Wenngleich der Schwerpunkt der Auswertung auf der semantischen Ebene liegt, sollten entsprechende Hinweise, die vielleicht im Einzelfall Aufschluss geben könnten, nicht verloren gehen.<sup>2</sup>

Grundlage der Auswertung sind die transkribierten Interviews. Mit dem Programm MAXqda liegt ein Instrument vor, das die computergestützte Analyse qualitativer Daten ermöglicht.

Insgesamt konnten über 80 Kategorien festgestellt werden; ausgenommen habe ich hier rein lokale Geschichten, z.B. über eine bestimmte Person oder ein bestimmtes Ereignis.

<sup>2</sup> Der Umfang des Materials legte es nah, auf einen Abdruck im Anhang zu verzichten.

Dies ist eine Liste von Kategorien, die in über 20 Prozent der Fälle genannt wurden:

1	Religiöse Unterdrückung und Verfolgung allgemein	98 %
2	Religiöse Unterdrückung und Ausgrenzung durch kurdische Moslems	94 %
3	Zwangsislamisierung der Yeziden	84 %
4	Feldarbeiten für moslemische Großgrundbesitzer	69 %
5	Aufstand der Yeziden gegen Moslems	67 %
6	Krieg gegen die Kurden	64 %
7	Schlagen	61 %
8	Türkische Militäroperationen	54 %
9	Stammeskriege (Kurden gegen Kurden)	51 %
10	Angst vor moslemisch-kurdischen Stammesführern	48 %
11	Hungersnot	47 %
12	Krieg (undifferenziert)	46 %
13	Dienste für das türkische Militär	46 %
14	Spuren der Christen im Dorf	45 %
15	Probleme mit den eigenen religiösen Führern	42 %
16	Dorfzerstörungen bzw. Verlassen des Dorfes und Zwang	41 %
17	Türkische Militärstationen	38 %
18	Haft auf Grund von kurdischen Stammeskriegen	34 %
19	Entwicklung, Zivilisierung ('Öffnen der Augen')	33 %
20	Schulen	27 %
21	Überregionales Widerstandsnetz gegen das türkische Regime	22 %

Die Prominenz der Erinnerungen an Gewalt und Unterdrückung durch die eigenen Landsleute, moslemische Kurden, fällt unmittelbar auf. Gleichzeitig ist beobachten, dass sie auch starke Erinnerungen an Gewalt und Unterdrückung durch das türkische Militär haben. Die Mehrheit dieser erinnerten Gewalt ist gegen Yeziden auf Grund ihrer Religionszugehörigkeit erfolgt.

Gleichzeitig wurden in rund der Hälfte der Interviews auch Gewalt der kurdischen Stämme gegen die Yeziden und Konflikte der Yeziden untereinander erinnert. Positive Elemente, wie die „Entwicklung“ (türkische Schwester in den Dörfern, Ärzte, sowie Handel und bezahlte Arbeit und Schulen) werden dagegen nur selten erinnert.

In allen Fällen, die die Behandlung der Yeziden durch das türkische Militär zum Gegenstand hatten, stellte sich heraus, dass rund 85% der Interviewten Gewalt als Element erwähnten.

#### 4.2. Erinnerungen an Gewalt und Unterdrückung durch kurdische moslemische Landsleute

	Häufigkeit	Prozent
Vorhanden	86	95,6
Nicht vorhanden	4	4,4
Gesamt	90	100

Es scheint, dass gerade die älteren Menschen die Unterdrückung, Ausgrenzung und Verfolgung durch die eigenen Landsleute mehr beschäftigt und erinnert als die Unterdrückung durch das türkische Militär, welche „sowieso Fremde seien“.

Nach der Charaktereigenschaft der kurdischen Moslems gefragt konnten folgende Merkmale genannt werden (Mehrfachnennung möglich):

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	Verständnislos	10	8,3	12,5
	Feindlich	8	6,7	10,0
	Unwissend über die Yeziden	11	9,2	13,7
	Gut	5	4,3	6,3
	Freundlich	6	5,0	7,5
	Brutal	7	5,8	8,7
	Beleidigend	10	8,3	12,5
	Herrisch	6	5,0	7,5
	Ausbeuterisch	7	5,8	8,8
	Raubend	10	8,3	12,5
	Gesamt	80	66,7	100
Fehlend	0	40	33,3	
Gesamt		120	100	

Ebenfalls nach den Charaktereigenschaft des türkischen Militärs und Personals gefragt konnten folgende Merkmale genannt werden (Mehrfachnennung möglich):

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	Gewalttätig	12	10,0	13,3
	Feindlich	11	9,2	12,2
	Unwissend über die Yeziden	12	10,0	13,3
	Gut	3	2,5	3,3
	Freundlich	4	3,3	4,4
	Brutal	7	5,8	7,9
	Mächtig	11	9,2	12,2
	Autoritär	12	10,0	13,3
	Schlugen und entehrten	8	6,7	8,9
	Stark	10	8,3	11,2
	Gesamt	90	75,0	100
Fehlend	0	30	25,0	
Gesamt		120	100	

Insgesamt werden die türkischen Soldaten als gewalttätiger, autoritär und stark erinnert. Zwar werden beide Gruppen als relativ negativ erlebt, allerdings zeigen die Werte für türkische Soldaten höhere Werte.

Hier sind nur 34 % der Wertungen negativ (verschlagen und arm), wobei auch diese beiden Adjektive nicht auf Gewalt hindeuten. Dies kann damit zu tun haben, dass das türkische Militär als eine Fremdherrschaft angesehen wird, deren Aufgabe in der Kontrolle der Menschen und Ausübung von Gewalt besteht, während die kurdisch-moslemische Bevölkerung ebenfalls unter dieser Gewalt leidet.

### 4.3. Präferenz für kurdische Moslems oder türkische Soldaten

	Bevorzugung	Häufigkeit	Prozent
Gültig	Moslemische Kurden	7	58,3
	Türkisches Militär / Türkei	2	16,7
	Keine	3	25,0
	Beide	0	0
	Gesamt	12	100
Fehlend		0	0
Gesamt			100

Immerhin präferieren 58,3 % der Yeziden ihre moslemischen Landsleute, obwohl sie sehr schlimme Erinnerungen an sie haben. Zwar ist die Aussage von 12 Personen nicht signifikant für eine Gruppe, die 45.000 in Deutschland zählt, doch unsere Erfahrung zeigt, dass die Präferenz eindeutig zu den moslemischen Kurden tendiert. Obwohl die Tendenz, sich für keine der beiden Gruppen zu entscheiden, zu wachsen scheint, entscheiden sich die Yeziden auf Grund ihrer ethnischen Zugehörigkeit zu den Kurden für diese Gruppe. Sie sind allerdings von ihren moslemisch-kurdischen Nachbarn enttäuscht und fühlen sich gekränkt, da sie bisher keine ausreichende Anerkennung und Akzeptanz erfuhren. Viele ihrer moslemischen Landsleute waren an verschiedenen Massakern und Verfolgungen gegen sie beteiligt, was besonders die ältere Generation misstrauisch macht und wenig Vertrauen produziert.

## 5. Zusammenfassung

Es lassen sich aufgrund der durchgeführten Interviews einige Aussagen über die Vergangenheit als auch über die Gegenwart und Zukunft machen, auch wenn es sich hier nur um eine sehr kleine Datenerhebung handelt. Dazu ist es allerdings unabdingbar, die mündlichen Zeugnisse in die jeweiligen persönlich oder kontextual bedingten Sinnbezugsrahmen einzubetten. Die reine Analyse der verwendeten Elemente und Relikte ohne diese Sinnbezugsrahmen gibt keinen Anhaltspunkt für die Qualität des Umgangs der moslemischen Kurden und des türkischen Militärs mit der yezidischen Gesellschaft, die anhand des Erinnerns und Vergessens deutlich wurden. Gewalt, Unterdrückung, Beleidigung, Vertreibung und Ausgrenzungen wurden nicht vergessen. Die Gewalterinnerung, die im Erfahrungsgedächtnis hegemonial gewesen zu sein scheint, ist jedoch nicht die einzige Aussage über die Vergangenheit, die in den 'oralen Traditionen' enthalten ist. Es sind auch Relikte enthalten, die teilweise uminterpretiert wurden. Über fast 70 Jahre lang haben sich Details erhalten, die in den schriftlichen Quellen nur Fußnoten sind, z.B. „Aufstand der Kurden“, „im Wilden Kurdistan“ oder religiöse Sekten im Nahen Osten“. Darüber hinaus können sie auch Aufschluss über Ereignisse geben, die in den schriftlichen Quellen nicht vorkommen, z.B. das Vorhandensein einer sehr alten Religion und die Unterdrückung durch verschiedene Gruppen, Widerstandsorganisationen und Stammesstrukturen, die heute noch existieren. Die Perspektiven der Befragungen und der schriftlichen Quellen ergänzen und korrigieren sich in diesen und vielen anderen Fällen.

Diese „unvergessene Zeit“ für die Yeziden in den kurdischen Gebieten war geprägt von der Ausübung und Erfahrung von Gewalt, eine Gewalt, die in weiten Teilen – aber nicht überall – zur Einnahme der schwächeren Position der Einwohner gegenüber der moslemischen Kurden und Türken führte. Dennoch wurden durch die Stärke des kurdischen Widerstands neue Machtquellen geschaffen, wie etwa die „Widerstandshelden“ oder „Märtyrer“, die sich für die Befreiung aller Kurden einsetzten. Ebenso beinhaltet der heute geführte Glorifizierungsdiskurs eine Kritik an den türkischen Militärs, die das Land als „Fremde“ beherrschen und auch die moslemischen Kurden unterdrücken, was wiederum dazu führt, dass diese Gruppen sich miteinander solidarisieren.

## **6. Perspektive**

Besonders durch die Holocaustforschung konnte gezeigt werden, wie bis zur dritten Generation, sowohl Kinder von Tätern als auch Opfern nachhaltig mit der Vergangenheit ihrer Vorfahren beschäftigt sind. Weitere Studien zu kollektiver Kultur (Assman 2001), Oral History (Niethammer 1978) und autobiographischem Gedächtnis (Straub 1989) zeigen, dass die nachfolgenden Generationen sich bewusst oder unbewusst mit eigenen vergangenen Erlebnissen oder der Vorgenerationen beschäftigen. Viele soziale Probleme der Überlebenden sind sowohl eine Reaktion auf den Schock, von einer bedeutungsvollen Gemeinschaft getrennt zu werden, als auch Folge der Katastrophe selbst.

Die Gemeinschaft der Yeziden befindet sich seit Jahrhunderten oder Jahrzehnten in einer permanenten Bedrohung von Gewalt und Aggression. Diese Gruppe hat bisher nicht die Sicherheit erlebt, an einem Ort über Generationen leben zu können oder eine Sicherheit für sich selbst und die Familie zu empfinden. In ihrem Land lebten und leben sie in einem Krieg, in dem sich jeden Tag Menschen mit der Ermordung, Verhaftung und Folterung von Verwandten, Bekannten und Freunden auseinander setzen müssen. Historisch betrachtet kann bezüglich einiger Ereignisse, die die Yeziden erleben mussten als Völkermord ansehen, weil es sich hierbei um eine systematische Vernichtung einer bestimmten ethnischen Gruppe handelte. Diese Ereignisse bleiben im kollektiven Gedächtnis einer Gruppe haften und werden durch verschiedene Arten, wie z.B. Erzählungen, Tabus, Rituale und neue Normen weitergegeben.

Für die Zukunft wird es eine Herausforderung für die Yeziden wie auch für die moslemischen Kurden sein, das Thema der Unterdrückung der Yeziden auch von moslemischen Kurden behandeln zu lassen. Dieses Tabu wirkt wie ein Nebelschleier in der Beziehung zwischen den Individuen und Gruppen. Es ist notwendig, dass dieser Prozess der Aufklärung und Verarbeitung von einer breiten sozialen Basis getragen wird, da die Berührung und Beschäftigung mit den vergangenen schmerzhaften Ereignissen Unsicherheit, Frustration und Angst hervorrufen wird. Aber nur so, im Anerkennen und Durchdringen des Geschehenen, wird sich die Möglichkeit zur Einheit ergeben. Dadurch wird Respekt geschaffen, damit das innere und äußere Gleichgewicht wiederhergestellt und die kollektive Identität zurückerobert wird (Kizilhan 2001). Die Bewältigung der Geschichte und damit auch der grausamen Ereignisse, an denen unsere Vorfahren als Täter oder Opfer beteiligt waren, ist die Eröffnung neuer Zukunftsperspektiven, die den Menschen wieder Hoffnung geben kann. Die Yeziden alleine können dies nicht leisten. Dazu sind immer min-

dest zwei Gruppen notwendig, wenn nicht alle, die ihre Geschichte nicht nur als etwas Vergangenes betrachten, sondern als einen Teil der Gegenwart und Zukunft. Es geht um nichts anderes als um die Wiederherstellung der Würde der menschlichen Existenz, die so sehr missachtet wird.

## 7. Literatur

- Afzali, Daftar/ Doureh-ye Damyari/ Mohamed Mokri** (1967): *Le Chasseur de Dieu et le mythe du Roi-Aigle*, Wiesbaden.
- Anon, F.** (1904): *The Yazidis, a Strange Survival*, in: *Church Quartely Review*, Vol. 58.
- Assmann, Aleida** (1999): *Erinnerungsräume: Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*. Verlag C.H. Beck, München.
- Assmann, Aleida** (2001): *Kollektives Gedächtnis*, in: Pethes, Nicolas; Ruchatz, Jens (Hg.): *Gedächtnis und Erinnerung: ein interdisziplinäres Lexikon*. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg, S. 308 – 310.
- Bering, Dietz** (2001): *Kulturelles Gedächtnis*, in: Pethes, Nicolas; Ruchatz, Jens (Hg.): *Gedächtnis und Erinnerung: ein interdisziplinäres Lexikon*. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg, S. 329 – 332.
- Derrida, Jacques** (1975): *Die Stimme und das Phänomen. Ein Essay über das Problem des Zeichens in der Philosophie Husserls*. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main.
- Dülmen, Richard van** (2000): *Historische Anthropologie: Entwicklung, Probleme, Aufgaben*. Böhlau Verlag, Köln, Weimar, Wien.
- Edmond, C. John** (1967): *A Pilgrimage to Lalish*, Aberdeen.
- Guest, John** (1987): *The Yezidis*, KPI Verlag, New York.
- Habib, George** (1978): *The Yazidis, Remnant of an Ancient Religion*, Al-Maraf Press, Baghdad.
- Halbwachs, Maurice** (1985): *Das kollektive Gedächtnis*. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main.
- Henige, David** (1973): *The problem of feedback in oral tradition: Four examples from the Fante coastlands*, in: *Journal of African History* 14, 2, S. 223 – 235.
- Henige, David** (1982): *Truths yet unborn? Oral tradition as a casualty of culture contact*, in: *Journal of African History* 23, 3, S. 395 – 412.
- Henige, David** (1982): *Oral historiography*. Butler & Tanner Ltd., Rome and London.
- Hobsbawm, Eric; Terence Ranger** (1985): *The Invention of Tradition*. Cambridge University Press, Cambridge.
- Kizilhan, Ilhan** (1997): *Die Yeziden. Eine anthropologische und sozial-psychologische Studie über die kurdische Gemeinschaft*, medico international Verlag, Frankfurt am Main.
- Kizilhan, Ilhan** (2001): *Historisch-traumatische Ereignisse und deren Einfluss auf die nachfolgenden Generationen*, in: *Denge Ezidiyan*, Oldenburg 2001.
- Kizilhan, Ilhan** (2002): *Fluchtursachen aus den kurdischen Siedlungsgebieten*, in: Navend e. V., Zentrum für kurdische Studien (Hg.): *Fluchtursachen aus den kurdischen Gebieten*, Bonn.
- Kühling, Susanne** (2001): *Knotenschnur*, in: Pethes, Nicolas; Ruchatz, Jens (Hg.): *Gedächtnis und Erinnerung: ein interdisziplinäres Lexikon*. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg, S. 306.
- Mackenzic, Donald A.** (1974): *Myths of Babylonia and Assyria*, The Gresham Publishing Company Ltd., London.
- Mohaqq, A.** (1933): *The Origin of the Yazidi Tribes and Their Present Home in Iraq*, *Iran League Quartely*, Vol. 3.
- Mokri, M.** (1960): *Le Symbole de la Perle dans le folklore persan et chez les Kurdes*, *Fideles de Verite (Al-e Haqq)*, in: *Journal Asiatique* 1960.
- Müller, Klaus E.** (1997): *Zeitkonzepte in traditionellen Kulturen*, in: Rösen, Jörn (Hrsg.): *Historische Sinnbildung*. Reinbek bei Hamburg.
- Niethammer, L.** (1978): *Oral History in USA*, in: *Archiv für Sozialgeschichte* 18, S. 457 – 500.
- Peter, Matthias; Schröder, Hans-Jürgen** (1994): *Einführung in das Studium der Zeitgeschichte*. Ferdinand Schöningh Verlag, Paderborn u.a.
- Peter, Stefanie** (2001): *Relikt*, in: Pethes, Nicolas; Ruchatz, Jens (Hg.): *Gedächtnis und Erinnerung: ein interdisziplinäres Lexikon*. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg, S. 482.

- Pethes, Nicolas** (2001): Mnemotechnik, in: ders.; Ruchatz, Jens (Hg.). Gedächtnis und Erinnerung: ein interdisziplinäres Lexikon. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg: S. 380 – 383.
- Straub, J.** (1989): Historisch-psychologische Biographieforschung. Theoretische, methodologische und methodische Argumentationen in systematischer Absicht. Roland Asanger Verlag, Heidelberg.
- Sami Said Ahmed** (1975): The Yazidis - Their Life and Beliefs, ed. Henry Field, Miami.
- Schütze, F.** (1983): Biographieforschung und narratives Interview. Neue Praxis, S. 283 – 293.
- Swabey, M. H. M.** (1937): Intelligence Report on the Kembong Area – Mamfe Division –Cameroons. National Archives Buea Af 29.
- Vanly, I. S.** (1988): Kurdistan und die Kurden, pogrom Verlag, Göttingen.
- Vansina, Jan** (1985): Oral tradition as history. James Curry, London.

### **Zum Autor:**

Dr. Dipl. Psych. Ilhan Kizilhan ist Abteilungsleiter, Leitender Psychologe und wissenschaftlicher Berater zur transkulturellen Psychiatrie / Psychologie sowie psychologischer Sachverständiger und Psychotherapeut. Er ist gegenwärtig auch Mitarbeiter der Projektgruppe Konflikt und Friedensforschung der Universität Konstanz.